

Mittelschicht wächst weiter an

STADTLOHN. Wer Indien so hautnah erlebt und das wirtschaftliche Potenzial kennengelernt hat, weiß die Entwicklung des Landes einzuschätzen: „Indien kommt.“ Und da ärgert es die Stadtlöherin, wenn in der Öffentlichkeit oft ein zu einseitiges Bild der indischen Gesellschaft gezeichnet wird.

Sicher gebe es Armut, Slums und Kastenwesen. Gleichzeitig gebe es aber auch eine dynamische Mittelschicht, die immer breitere Teile der Bevölkerung umfasst. Die größten Probleme auf dem Weg nach vorn: Korruption, fehlende Infrastruktur und mangelnder Wille zu Reformen. Und was Carolin Hambrügge in diesem Zusammenhang zornig macht: dass manche Hilfe nicht bei den Armen ankommt.

Sie sieht das Land aber dennoch auf dem richtigen Weg: Es herrsche Pressefreiheit, und Indien sei die größte Demokratie der Welt – sicher nicht perfekt, aber die Grundvoraussetzungen für politischen und wirtschaftlichen Fortschritt seien vorhanden. Und wie beurteilt sie die dortige Rolle der Frau – schließlich haben in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Fälle von Vergewaltigungen die Schlagzeilen bestimmt. „Es stimmt, dass die Frau gerade im ländlichen Raum in manchen sozialen Bereichen nicht den Wert besitzt, den sie haben sollte.“

Doch gleichzeitig gebe es in diesem Land einen größeren Respekt für Frauen, die zum Beispiel mit technischen Belangen befasst sind. Eine widersprüchliche Gesellschaft? Wohl eher eine sehr vielfältige, in der es große Unterschiede gibt, die einander aber nicht ausschließen müssen: „Dort gibt es eine Einheit in der Vielfalt.“ to



Die Ricksha gehört in Indien zum Straßenbild.



Der Blick auf die Produktionsbedingungen gehört für Carolin Hambrügge dazu, wenn sie den Subkontinent besucht. MLZ-Foto privat

Wegbereiter in Indien

Carolin Hambrügge baut für Unternehmen Partnerschaften auf

STADTLOHN. Wenn Carolin Hambrügge zuhause aus dem Fenster schaut, fällt ihr Blick auf die St.-Otger-Kirche. Sieht Carolin Hambrügge jedoch auf das Bild, das ihr vom Computer-Programm Skype angezeigt wird, reist sie gedanklich nach Indien.

Der Subkontinent ist für die gebürtige Stadtlöherin zur beruflichen Heimat geworden. Die 34-Jährige trägt Verantwortung: Sie ist Geschäftsführerin und Anteilseignerin der G.P.S. Procurement (India) Pvt. Ltd. Sie öffnet Firmen aus Europa die Möglichkeit, dort nicht nur Produktionsmöglichkeiten zu finden, sondern auch Chancen für den Vertrieb im südasiatischen Raum.

Kein alltäglicher Beruf. Aber er passt zu der Studienkombination, die Carolin Hambrügge, damals noch als Carolin Gevers, gewählt hatte. Sie studierte in Heidelberg Politik Südasiens – kombiniert mit Volkswirtschaftslehre. Nach dem Magisterabschluss im Jahr 2004 wagte sie den Sprung ins kalte Wasser: Carolin Hambrügge trat eine Stelle in Indien an bei einem deutsch-indischen Joint-Venture. Sie war die einzige Deutsche bei der indischen

Firma – und fühlte sich manchmal wie ein Feuerlöscher zwischen der deutschen und der indischen Seite. Denn das gegenseitige Verständnis war nicht immer so groß, wie es wünschenswert gewesen wäre – besonders von deutscher Seite.

Als Konfliktlöser gefragt

So schlug sie Brücken, löste viele Probleme und gewann einen mehr als intensiven Einblick in die Bedingungen vor Ort.

Carolin Hambrügge ging nach anderthalb Jahren zurück nach Deutschland. Ihr Fazit fiel positiv aus, und so suchte sie nach einer Tätigkeit in einer Firma, die einen Bezug zu Indien hatte. Bei der

Hannover-Messe 2006 begegnete sie den Vertretern des Unternehmens, das ihren weiteren beruflichen Lebensweg bestimmen sollte. Die G.P.S. versteht sich als ein Dienstleister für ausländische Firmen vor Ort in dem jeweiligen Land. Carolin Hambrügge nahm die Herausforderung an, einen Zweig des Unternehmens selbstständig in Indien aufzubauen. „Ich hatte zwar vorher nicht daran gedacht, mich selbstständig zu machen. Aber es war ein spannendes Angebot, denn es ging nicht nur um ein bestimmtes Produkt.“ Jeden Tag mit anderen Firmen etwas zu tun zu haben, mit unterschiedlichen Fertigungen und Produkten, mit den Produkti-

onsbedingungen in Indien – das macht Carolin Hambrügge viel Freude: „Ich hole Angebote ein, besuche Firmen, kläre viele Fragen direkt vor Ort.“ Dabei geht es ihr darum, nachhaltige Wirkung zu erzielen. Das alles verlangte von Anfang an vollen Einsatz von der jungen Deutschen. In den ersten Jahren war sie deshalb oft ein halbes Jahr in Indien. Mittlerweile reichen regelmäßige, zweiwöchige Reisen auf den Subkontinent aus – die tägliche Kommunikation mit ihrem Team vor Ort erledigt Carolin Hambrügge ansonsten vom heimischen Arbeitsplatz aus.

Kultur schätzen gelernt

Das Büro in Indien will sie weiter ausbauen, den Aufbau einer Produktion von Anfang an begleiten, vertriebsseitig tätig werden – sie hat noch viel vor. Wie sehr sie inzwischen Kultur und Gesellschaft zu schätzen gelernt hat, zeigt vielleicht dieses Bekenntnis: Ja, antwortet Carolin Hambrügge auf die entsprechende Frage, sie mag die bunten und kitschigen, stundenlangen Bollywood-Filme – „auch wenn sie für viele deutsche Männer grausam sind...“.

Thorsten Ohm
@muensterlandzeitung.de



Carolin Hambrügge (l.) und ihr Team in Indien

MLZ-Foto